

Elisabeth Schär-Ryser (Geb. Deubelbeiss) ist gestorben

Autor(en): **Jakob, Züsi**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **77 (1973)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rung drängt hinaus aufs Land ... um dort neue stadtverkehrsähnliche Probleme zu schaffen — und immer rarer werdende Landschaft zu konsumieren. (Pressedienst «Aktion gesunde Schweiz»).

*ELISABETH SCHÄR-RYSER (GEB. DEUBELBEISS)
IST GESTORBEN*

Tieferschüttert vernehmen wir vom Tode einer liebenswerten Kollegin, einer echten Schulmutter, die prädestiniert war, während vielen Jahren die Gesamtschule auf dem Dentenberg zu leiten. Wer das Glück hatte, je in ihre Schulstube zu schauen, ja vor ihrer Klasse als Praktikantin zu stehen, wusste, dass hier etwas leuchtete von jenem Geiste, der einst von Pestalozzi ausging. Unvergesslich sind die Stunden in ihrer Familie, die langen Gespräche über den Sinn des Lebens, die Diskussionen über Schulprobleme.

Behutsam und gütig hat sie sich stets ihrer Schulkinder angenommen. Schritt für Schritt suchte sie in die kleinen, oft verschlossenen Gemüter einzudringen, brachte sie mit ihrem goldenen Humor zum ersten schüchternen Lächeln, riss sie mit ihrer nieversiegenden Vitalität und ihren köstlichen Ideen, die sie ihrer Methode, Schule zu halten, zu Grunde legte.

Elisabeth Schär ist still von uns gegangen, gezeichnet von einer langen, schweren Krankheit. Beispielhaft hat sie diese Krankheit ertragen, ja spendete Kraft all jenen, die auch nur in Gedanken bei ihr weilen konnten. Sie wird weit über ihren Tod hinaus mit den Seminaristinnen verbunden bleiben, die sie mit Geschick in die Probleme des Schulegebens einführte, ihnen half, Klippen zu überwinden, ihnen aufzeigte, wie man mit den Schwierigen unter den Schulkindern auf eine menschliche Art fertig werden kann. — Elisabeth Schär hat ihre frohen Augen für immer geschlossen. Ihre Stimme, die auch in tiefsten Schmerzen ein Jubilieren sein konnte, ist für immer verstummt. Sie war eine von jenen grossen Frauen, die in der Stille wirken, die ihren Acker gut bestellen. Wer diese Frau kannte, war reich. Stets nahm man etwas mit sich nach Hause. Ihre Kraft verschenkte sie noch in ihrem letzten Lebensjahr in vollem Masse. Solange es ihr möglich war, schrieb sie, beantwortete Kinderbriefe in einer Art und Weise, die niemals einen todkranken Menschen vermuten liess.

Eine gütige, liebe Lehrgotte in gotthelf'schem Sinne musste in ihren letzten Lebensjahren eine harte Schule durchwandern. Ihr klares Ja zu einem unabwendbaren Leiden war einmal mehr ein Positivum in ihrem Leben, einem Leben, das getragen wurde aus dem tiefsten Kern ihrer Familie, einem Leben, das zum grossen Teil ihren ihr anvertrauten Schulkindern gehörte. — Wer bei Dir, Elisabeth, lernen durfte, wie man lehrt, wird Dich und Deine Schulstube ein Leben lang in seinem Herzen behüten und bewahren.

Züsi Jakob